

## Diese Geschichte wird nicht enden

Vor 40 Jahren wurde das «Töpferhaus» für psychisch Beeinträchtigte gegründet. Die Nachfrage steigt bis heute.

Katja Schlegel

Als diese Geschichte ihren Anfang nahm, war die Sache einfach: Wer psychische Probleme hatte, dessen Eltern waren bestimmt Alkoholiker und arbeitslos. Oder alleinerziehend und nie daheim. Verwahrlost eben, das hatte man nun davon. Sollten sich doch andere darum kümmern; das war die landläufige Meinung.

Und das tat eine Gruppe des Cevi Aarau, des christlichen Jugendverbands, rund um das Ehepaar Vreni und Hans Fuhrer. Sie gründeten an der Weltstrasse eine Wohngemeinschaft für eine Handvoll junger Menschen in einer schwierigen Lebenssituation, um ihnen ein familiäres Umfeld zu bieten. Der Name der Institution: Töpferhaus. In Anlehnung an die Bibelstelle des Propheten Jeremia im Alten Testament: «Wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid auch ihr in meiner Hand». Das war 1981.

**Damals eine Handvoll Klienten, heute rund 220**

Heute, 40 Jahre später, ist vieles anders. Das «Töpferhaus» ist mittlerweile eine Stiftung, die an ihren Standorten in Aarau, Lenzburg und Suhr (ab Juli) rund 220 Klientinnen und Klienten betreut, begleitet von 65 Mitarbeitenden in den vier Bereichen Wohnen, Arbeiten, Tagesstätte und Job-Coaching.

In und um Aarau herum kennt man das «Töpferhaus». Dank der Teigwaren, die man aufgrund der Vergangenheit des Sitzes an der Bachstrasse 117, die ehemalige Teigwarenfabrik Businger, produziert. Und natürlich dank all der Süssigkeiten: den Gugelhöpfl, den Rüeblitorten, dem Goldstück und dem Bachfisch. Mitunter dank der Zusammenarbeit mit Coop ist der Produkteerlös ein wichtiges Standbein geworden.

Die Rechtsform hat sich verändert, die Grösse, die Betätigungsfelder. Und zum Glück auch die öffentliche Wahrnehmung psychisch Beeinträchtigter. «Die Gesellschaft tut sich heute nicht mehr so schwer damit wie noch vor 40 Jahren», sagt Daniel Aeberhard, der das «Töpferhaus» seit zwölf Jahren leitet. Auch das Bedürfnis nach Institutionen wie dem «Töpferhaus» ist heute unbestritten. Trotzdem wünschen er und Stiftungsratspräsidentin Franziska Zehnder sich, dass sich da noch mehr tut: «Es wäre schön, wenn man vorbehaltloser auf solche Menschen zugehen würde», sagt Zehnder. «Es gibt nicht die Gesunden und die Kranken, es ist bei vielen einfach ein Teil des Lebens, den man annehmen muss.» Und Regine Frey, Kommunikationsverantwortliche, fügt an: «Es sind vollwertige Menschen und spannende Persönlichkeiten.»

**Selbst für Neubau Suhr gibt es bereits eine Warteliste**

«Früher war der therapeutische Ansatz, die Klienten innert Frist in die Selbst-



Franziska Zehnder (Präsidentin Stiftungsrat), Regine Frey (Kommunikation) und Leiter Daniel Aeberhard.

Bild: Britta Gut



Im «Töpferhaus» wird unter anderem der «Bachfisch» hergestellt; eine Süssigkeit, angelehnt an den Aarauber Brauch.

Bild: Britta Gut

ständigkeit zurückzubringen», sagt Aeberhard. Auch heute werde eine möglichst hohe Selbstständigkeit angestrebt. Die Intensität der Betreuung wird angepasst, aber ganz nach der persönlichen Entwicklung. «Genesung steht nicht im Vordergrund», sagt Aeberhard. «Wir möchten vielmehr dazu beitragen, dass Klientinnen und Klienten ihr Leben wieder in die Hand nehmen, ihre Eigenständigkeit zurückzugewinnen.»

Die Nachfrage nach solchen Plätzen steigt, insbesondere solchen im beglei-

teten Wohnen und für Angebote für junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren. Deshalb baut das «Töpferhaus» aus, im Juli ist der Neubau mit Produktionsräumen und 19 Wohnstudios bezugsbereit.

Doch obwohl noch nicht einmal bezogen, gibt es für Suhr bereits eine Warteliste von 20 Personen. «Der Bedarf steigt von Jahr zu Jahr; leider», sagt Aeberhard. Das hat der Kanton erkannt und plant deshalb, den ambulanten Teil auszubauen. Das ist sehr im Sinn des «Töpferhauses»: «Eine ambulante Be-

handlung separiert die Betroffenen weniger», sagt Zehnder.

Dieses Trennende ist es denn auch, was sich die Verantwortlichen für die Zukunft wünschen, dass es verschwinden möge. Mit Suhr macht das «Töpferhaus» da einen wichtigen Schritt. Einen Schritt in die Mitte der Gesellschaft, mitten in ein Wohnquartier. Das ist Franziska Zehnder und Daniel Aeberhard wichtig. «Wir möchten unbedingt, dass psychisch Beeinträchtigte vermehrt Teil der Gesellschaft werden», sagt Aeberhard. «Denn diese Krankheiten sind Teil der Gesellschaft, es kann jeden treffen.»

Dass sich dereinst die Arbeitswelt dahin gehend entwickeln könnte, dass eine Institution wie das «Töpferhaus» nicht mehr nötig wäre, sei zwar wünschenswert, sagt Franziska Zehnder. «Aber es ist auch eine Illusion, das wissen wir. Deshalb setzen wir uns als Töpferhaus weiterhin dafür ein, Gestaltungsraum für Menschen zu sein.»

**Erich Hediger: «Das kann es nicht sein»**

**Rupperswil** Die Neuigkeit kam überraschend: In Rupperswil wird der bisherige Gemeinderat Erich Hediger (SVP) entgegen einer ersten Ankündigung nun doch nicht mehr zu den Gesamt-erneuerungswahlen antreten. Dabei hatte er bis vor kurzem noch Vizeammann-Ambitionen gehabt. Was ist passiert?



Erich Hediger, SVP

Die gute Nachricht: Es ist kein gesundheitliches Problem. «Und auch keines innerhalb des Gemeinderats – im Gegenteil, wir haben ein super Verhältnis untereinander, auch wenn wir inhaltlich nicht immer einer Meinung waren», sagt Hediger, der dem Gremium seit knapp acht Jahren angehört. «Ich ging wirklich gerne an jede Sitzung, selbst wenn ich wusste, dass wieder hart debattiert werden würde.»

«So etwas gehört nicht an eine Gemeindeversammlung»  
Der Auslöser für seinen Entscheid war vielmehr die Gemeindeversammlung gewesen. Nicht, dass die Pensenerhöhung für die Verwaltung statt um 180 nur um 60 Prozent bewilligt wurde; und auch nicht, dass die erhöhte Gemeinderatsbesoldung nur relativ knapp bewilligt wurde.

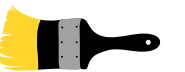
Was Hediger aber an die Nieren ging, waren persönliche Angriffe. Nicht gegen ihn als Einzelperson, sondern gegen den Gemeinderat als Gremium. «Wir mussten uns anhören, dass wir nicht drauskommen, unfähig und führungsschwach seien», beschreibt er. «So etwas gehört nicht an eine Gemeindeversammlung. Es ist für den Gemeinderat nicht angenehm, auf der Bühne so ausgestellt zu sein.»

Er habe nichts gegen Kritik, sagt der Landwirt, sie müsse Platz haben. «Die Parteienvertreter beispielsweise haben ihre Voten kritisch, aber sehr sachlich gehalten. Davon lebt eine Gemeindeversammlung.» Die Anfeindungen jedoch – «das kann es nicht sein». Hediger weiter: «Ich habe mir diesen Entscheid nicht leicht gemacht, weil ich wirklich Freude am Amt hatte. Aber es ist ein Haufen Arbeit und wenn man dafür so angegriffen wird, muss man sich irgendwann sagen: Das brauche ich nicht.»

Jetzt, findet Hediger, sollen doch diejenigen, die an der Gemeindeversammlung so gepoltert haben, kandidieren. «Ich mache Platz.» (nro)

ANZEIGE

**Maler Briner AG**



Stefanie Briner  
Mühlemattstrasse 91, 5000 Aarau  
062 824 60 50, www.maler-briner.ch

**Gestaltungstechniken: Kreativ, einzigartig, persönlich.**  
Malararbeiten • Naturfloor • Tapeten • Spanndecken • Gestaltungstechniken

ANZEIGE



**Profitieren Sie von 20% Rabatt auf Implantat-Kronen, zahnärztliche Zirkon-Brücken und Kronen**

(Grundlage SSo-Tarif 2021, TP 1.06 / Der Rabatt gilt nicht auf das Abutment)

AAZ Aarauser Zahnklinik Tel. 062 825 11 11 Mo–Fr 07.30 – 22.00  
Zahnklinik für Implantologie Entfelderstrasse 2 Sa 08.30 – 22.00  
und Allgemein Zahnmedizin 5000 Aarau So Notfalldienst

**20% Aktion**  
Vom 01. Juni bis 21. Juni 2021

